

hatte. Und der kahle, grindige Kopf mit hinten etwas hochfrisiertem, wol-
ligem Gefieder — an manchen Philosophen erinnernd — ist wirklich nicht
berückend. Ein Besucher meinte einmal, der sähe aus, als habe er schon
sechs Wochen lang auf dem Komposthaufen gelegen. Das ist natürlich
gehässig übertrieben. Im Gegenteil: Der Marabu hat auch Schönes! Das
sind die Schmuckfedern, die zuzeiten besonders flaumig sind und die
sich die Damen gern auf ihre Ballkleider aufmontieren ließen. Ich glaube,
wenn sie gewußt hätten, wo der Kropfstorch diese wundervollen dauni-
gen Gebilde hat, würden sie sich's überlegt haben. Jene stehen nämlich
bei ihm unterm Schwanz, also „rund ums rote Tintenfaß“.

Fällt Ihnen dabei nicht das vielerzählte Geschichtchen von der ange-
jahrten, weitgereisten Dame der Gesellschaft ein, die zu einem Früh-
lingsfest mit tiefem Rückenausschnitt erschien, in dessen untere Spitze
sie — wohl als Blickfang — ein Veilchensträußchen eingebunden? Ein
galanter Herr neigt sich, davon angezogen wie eine Biene, dem so ver-
zierten Rückenende zu, beriecht das blaue Blütenbüschel und kommen-
tiert: „Ah! Frühling am Po!“